

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877**

79 (10.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418642)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S., Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Biemer u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Hoffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 79.

Dienstag, den 10. Juli

1877.

### Die Caytonfeier in London.

Wir wenden heute den Blick von der politischen Schaubühne weg, um unsere Aufmerksamkeit auf ein bedeutungsvolles kulturhistorisches Fest zu lenken, welches London in diesen Tagen feierte: das „Cayton-Jubiläum“, wie es kurzweg genannt wird, das Fest der vierhundertjährigen Einführung der Buchdruckerkunst in England. Deutschland hat Anspruch darauf, im Geiste an jenem Feste theilzunehmen, denn aus Deutschland ist die weltstürzende und welterbauende Idee des Buchdrucks ausgegangen. Der Name Johann Gutenberg wird für ewige Zeiten fortleben. Keine Erfindung und keine Entdeckung im gleichen Grade wie die Buchdruckerkunst war im Stande, einen so ganz allgemeinen Umschwung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Cultur hervorzubringen, ja man darf wohl behaupten, daß dasjenige, was wir jetzt „öffentliches Leben“ benennen, seine Entstehung erst von der Erfindung der Buchdruckerkunst ab datirt. Luther sagt von der Erfindung Gutenberg's, sie sei die letzte große Gnade, die Gott der Christenheit erzeige.

Deutschland beging im Jahre 1840 bereits die vierte Säcularfeier der Buchdruckerkunst. In England wurde dieselbe erst 1477 eingeführt; wenigstens existirt mit dieser Jahreszahl das erste gedruckte englische Buch. William Cayton war der erste englische Drucker; derselbe war 1412 in Weald (Grafschaft Kent in England) geboren und im Jahre 1464 Mitglied der Gesandtschaft, welche den Handelscontract zwischen Burgund und Frankreich abschloß. Bei dieser Gelegenheit lernte er die Buchdruckerkunst kennen und verpflanzte sie nach England.

Diese Thatfache wurde nun von einem aus Personen aller Stände zusammengesetzten Comitee zum Gegenstande der Säcularfeier, welche am 30. Juni d. J. durch Eröffnung der „Cayton-Ausstellung im Kensington-Museum“ zu London ihren Anfang nahm.

Auf dieser letzteren, die ein anschauliches Bild der allmählichen Entwicklung der Buchdruckerkunst bot, waren die ältesten der noch vorhandenen Holzpressen und der eisernen Handpressen ganz veralteter Systeme, alte Drucke, Manuscripte u. s. w. in ungeheurer Anzahl vertreten und der Unterschied zwischen den Erzeugnissen der Buchdruckerkunst von einst und jetzt konnte wohl nicht treffender zum Ausdruck gebracht werden, als durch eine Leistung der Oxford-Universitätsdrucker. Gladstone, der ehemalige

Ministerpräsident, zeigte in der Festversammlung eine prächtig gebundene englische Bibel vor. „Dieses Buch, sagte er, mag die Klimax und Vollendung der Buchdruckerkunst genannt werden. Vor 16 Stunden existirte das Material zu diesem Buche noch nicht; es war nicht gedruckt, nicht gesetzt und nicht gebunden. Seitdem die Glocke der Universitätsbuchdruckerei zu Oxford gestern Abend zwölf schlug, haben es die Leute dort gedruckt, gesetzt, gebunden und nach London geschickt. Das zeigt, was gethan werden kann und zeigt, welchen hohen Grad der Vollendung diese Kunst nunmehr erreicht hat.“

Eine ähnliche Leistungsfähigkeit hat übrigens kürzlich eine Newyorker Druckerei bewiesen. Dieselbe stellte ein Werk des englisch-amerikanischen Dichters Tennyson, 200 Seiten stark, in 28 Stunden her. Die Handschrift des Dichters wurde am Morgen in die Druckerei gegeben und am nächsten Mittag lieferte die Letztere bereits die ersten Exemplare an die Besteller ab!

Gladstone eröffnete die Cayton-Ausstellung in Gegenwart der Erzbischöfe von York und Canterburh sowie einer ebenso glänzenden wie zahlreichen Versammlung. Der Feier schloß sich ein solennes Dejeuner an, bei dem Gladstone ebenfalls den Vorstz führte und dem auch der Kaiser von Brasilien beiwohnte. Unter stürmischem Beifall trank Gladstone dem Aedanken William Cayton's, des ersten englischen Druckers. Mit diesem Toast verknüpfte er einen längeren Vortrag über das Leben, den Charakter und das Wirken Cayton's. Er hob hervor, daß Cayton seine Presse in Westminster zu einer Zeit aufstellte, wo die Kirche geneigt war, das Umfingreifen von Wissen mit Eiferjucht zu betrachten. Im Gegensatz zu Deutschland habe England lange gezögert, sich der großen Entdeckung Gutenberg's zu bedienen, und Oxford und Cambridge hätten erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts ihre eigenen Pressen besessen. Erst nach und nach sei die Buchdruckerkunst in England zu der jetzigen großen Entwicklung gelangt.

Und wir feiern im Geite dieses hohe Fest mit, dessen Bedeutung eine wahre internationale ist. Gutenberg's „bleierne Soldaten“, wie man die Buchdruckertypen bezeichnet hat, geben zu allen Fortschritten auf geistigem Gebiet den mächtigsten Impuls und die Buchdruckerkunst ist eine deutsche Erfindung.

### Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.  
(69. Fortsetzung.)

„Sagen Sie mir, begann der Fremde im ernstlichen Tone, „wußten Sie etwas Näheres über die Frau, die ich Sie heute anreden sah, und die Sie nach dem Hause begleiteten, in dem Sie sich noch jetzt befinden.“

„Sie ist mir gänzlich unbekannt,“ war die Antwort, welche Elise ohne Zögern gab. „Ich suchte eine Wohnung, aber die Frau, welche ich darum ersuchte, weigerte sich, mir ein Zimmer zu vermieten, weil ich keine Referenzen zu geben im Stande war. Die Frau, von der Sie sprechen, redete mich an und erbot sich, mir ein Asyl zu gewähren, bis ich irgendwo ein Obdach gefunden hätte. Als wir jedoch ein Haus erreicht hatten, wurde ich in ein Zimmer eingeschlossen, und dort war ich gleichsam als Gefangene.“

„Wen sahen Sie bisher in diesem Hause?“

„Nur eine Magd, welche mir eine Erfrischung brachte, die ich aber unberührt ließ.“

„Sind Sie dessen aber gewiß?“

„Vollkommen gewiß“, sagte Elise eifrig. „Sehen Sie selbst hin! Das Haus und die Leute in demselben gefielen mir nicht, und ich würde mich sofort wieder entfernt haben, wenn man mich nicht, wie gesagt eingeschlossen hätte. Ich bat die Magd, mich gehen zu lassen, als sie mir den Imbiß brachte. Sie weigerte sich indessen, meinem Wunsche nachzukommen, und schloß mich auf's Neue ein. Ich bin ein unglückliches Opfer, denn ich habe kein Obdach, keine Freunde, keine Geldmittel!“

Bei den letzten Worten standen abermals Thränen in ihren Augen und der Fremde war offenbar tief bewegt.

„Ich glaube jedes Wort, was Sie gesprochen haben“, rief er eifrig. „Sie mögen übrigens dem Allmächtigen danken, daß ich noch rechtzeitig gekommen bin. Ohne mich, — oder vielmehr ohne die höhere Macht, welche selbst diese Thür zu öffnen im Stande war, — würden Sie hier auf dem Altar eines Moloch geopfert worden sein, vor welchem jedes reine Gemüth mit Abscheu zurückschaudert. Sie waren bestimmt, hier, auf dem Kirchhofe der Lebendigen, für ewig begraben zu sein.“

Elise schauderte bei diesen Worten.

Der Sinn derselben war ihr fremd und sie blickte dem Unbekannten fragend in die Augen.



\* Berlin, 5. Juli. Der bekannte Generalconsul a. D. Stupp hat ein offenes Schreiben publicirt, in welchem er in sehr anerkennenswerther Weise die europäischen Mächte jetzt schon darauf aufmerksam macht, daß der Türkei bei dem Friedensschluß als eine der ersten Bedingungen aufgegeben werden muß, in allen ihr unterstehenden Gebieten, namentlich auch in Afrika, die Sklaverei ein für allemal abzuschaffen. Es heißt da sehr richtig: Kann in einem Lande, das die Sklaverei als bürgerliche Institution anerkennt, ein Rechtszustand bestehen? Kann in einem Staate, welcher Sklaven als Arbeiter verwendet, die Arbeit der Ehre und Achtung theilhaftig werden, auf welcher allein sich gesunde gesellschaftliche Zustände erbauen lassen? Kann in einem Volke, das sich weibliche Hausclaven in Menge hält, die und deren Gebieterinnen und Töchter durch Eunuchen bewacht werden, die Mütter die Stellung einnehmen, auf welcher allein sich die Familie und damit die Grundlage des ganzen gesellschaftlichen Baues errichten läßt? Zur Beseitigung dieser schweren Uebelstände, welche auch bei dem ernstesten Willen der türkischen Regierung jede Gewährleistung einer wahrhaften Rechtspflege, also jede wirkliche Durchführung der der christlichen Bevölkerung gemachten Zugeständnisse und Freiheiten selbst bis zur angeblichen Gleichberechtigung mit Osmanen geradezu unmöglich machen, haben die Mächte die Grundbedingung zu stellen, indem sie, das Uebel bis an die Quelle verfolgend, die Ausrottung der Sklaverei in der Türkei sammt allen afrikanischen Dependenz des Sultans, als das wesentlichste und daher das erste Ziel ihrer Bemühungen und Forderungen in Angriff nehmen.“ „Mächte Europa die gegenwärtige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, um sowohl Türken, wie Afrikanern, wie den unter beiden lebenden Christen diese unschätzbare Wohlthat zu erzeigen, und so zugleich ganz Afrika von den Gräueln befreien, die es seit Jahrhunderten in seinem Innersten zerfleischen. So nur wird es Afrika empfänglich machen für den uns bereits so unentbehrlich gewordenen Austausch unserer Manufacte gegen die von ungezählten Millionen arbeitswilliger Afrikaner auf überreichem Boden erzeugten Producte, die der Mehrtheit unserer Bevölkerung bereits zum Bedürfniß geworden sind, aber in Folge fortschreitender Preissteigerung ihr bald unerreichbar zu werden drohen, wenn nicht Afrika durch Einstellung der Sklavens Jagden beruhigt, als Hauptproducent von Colonialien eintritt, wie es dies nur dann vermag und auch sicherlich erfüllen wird.“

\* Berlin, 6. Juli. Der „Reichsanz.“ enthält heute die officiellen Meldungen von der bekanntlich am 30. Mai d. J. erfolgten Auswechslung der Ratificationsurkunden des zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen wegen der künftigen Unterhaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser abgeschlossenen Vertrages vom 6. März 1876.

\* Man will das Erscheinen der britischen Flotte in der Bights Bai mit dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe an der syrischen Küste in Verbindung bringen. Diese Verbindung kann nur in dem gleichen Bestreben der betreffenden Mächte liegen, bei einem Zusammenbruche der türkischen Herrschaft in Europa den beiderseitigen Staatsangehörigen auskömmlichen Schutz angedeihen zu lassen.

\* Das Generalpostamt hat neuerdings entschieden, daß Postkarten, auf denen sich der Name oder die Firma des Absenders in Form von Druckzetteln oder Siegelmarken aufgeklebt befindet,

zur Beförderung mit der Post nicht zugelassen sind. Dagegen sind Postkarten, auf deren Rückseite eine gedruckte Geschäftsempfehlung enthalten ist, auch wenn dieselbe nicht vom Absender der Karte herrührt und zu dem Inhalte der Karte in keiner Beziehung steht, zur Postbeförderung zulässig.

\* Von dem Reichskanzleramte ist an die Regierungen der Seeuferstaaten die Aufforderung ergangen, sich über die nach dem Seeunfallgesetze dem Bundesrathe zustehende Abgrenzung der Bezirke der Seeämter zu äußern. Es ist, wie es scheint, durchaus nicht die Absicht, bei der Abgrenzung der Bezirke die Landesgrenzen zu berücksichtigen. Im Ganzen, meint man, würden etwa sieben Seeämter genügen, eins für die Weser, eins für die Elbe, eins bis zwei für die schleswig-holsteinische Küste und drei für die Ostseeküste. Die Bestimmung des Sitzes und die Errichtung der Seeämter selbst, also auch die Tragung der Kosten, welche durch dieselben entstehen, liegt bekanntlich den Landesregierungen ob; indessen wird sich voraussichtlich die Befürchtung nicht bestätigen, daß in dem oder in den Fällen, wo zu einem Seeamtsbezirke Gebietstheile verschiedener Staaten gehören, ein Streit um den Sitz und die Ausgaben entstehen werde. Derjenige Seeuferstaat, auf dessen Gebiet das Seeamt seinen Sitz hat, wird voraussichtlich auch die nicht erheblichen Kosten für dasselbe übernehmen.

\* Wien, 5. Juli. Die „Pol. Corr.“ meldet telegraphisch aus Bukarest von heute, bis jetzt seien 40,000 Russen über die Brücke von Sinniza nach Sistova passirt. In militairischen Kreisen sei allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Rumänier schon demnächst die Donau überschreiten würden. Die Vorbereitungen dazu würden Tag und Nacht getroffen, an Pontons zum Schlagen einer Brücke wurde energisch gearbeitet. Niemand zweifele mehr, daß die rumänische Armee an der Offensivaction theilnehmen werde.

\* Petersburg, 7. Juli. (Officiell.) Sinniza, 6. d. M.: Gestern besetzten die Starodub'schen Dragoner Bela. Heute rückte Infanterie dahin nach. Gestern fand bei dem Flusse Janitra ein Handgemenge zwischen Kosaken und Ahtyr'schen Husaren und Tscherkessen statt. Der Major der Ahtyr'schen Husaren, Siskewitsch und ein Kosak wurden verwundet, zwei getödtet. Die Tscherkessen zerstreuten sich, 10 Tödtet zurücklassend. — Der constatirte Verlust bei dem Donauübergang am 27. Juni beträgt 6 Officiere und 289 Soldaten todt, 398 verwundet und 38 vermißt.

\* Bukarest, 5. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten hätten bereits 120,000 Russen, darunter 20,000 Mann Cavallerie und 250 Geschütze, sowie ein Belagerungstrain die Donau bei Sistova passirt. Zwischen Sinniza und Turmagurelli stehen etwa 80,000 Mann. Der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolaus, hat mit dem General Ignatiew und dem Generalstabe die Donau gestern überschritten und das Hauptquartier nach Sistova verlegt.

### Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 9. Juli. Die letzte Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins war zahlreich besucht. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung, gegen welches Einwände nicht gemacht worden, fand die einstimmige Aufnahme zweier ordentlichen Mitglieder statt. Alsdann referirte Kamerad Heye über die Verhandlungen des Delegirtentages in Jever, brachte die Dankschreiben der in voriger Versammlung zu Ehrenmitgliedern

Dieser fuhr fort:

„Es giebt für Sie nur eine Rettung, Sie müssen fliehen, Hamburg vielleicht auf immer verlassen. Auf's Neue begraben im Zwischendeck eines Schiffes, welches nach Buenos-Ayres segelt, giebt es dort wenigstens eine Hoffnung der Auferstehung. Und indem Sie sich in das Zwischendeck eines Segelschiffes begeben, werden Sie einem weit schrecklicheren Schicksale entrisen: dem moralischen Untergange.“

Elise starrte den Sprechenden noch immer an, ohne den Sinn seiner Worte ganz zu fassen.

„Sie werden mir antworten“, fuhr der Fremde fort, „daß Sie ganz einfach befreit sein wollen. Aber Sie haben in Hamburg mächtige Feinde. Diese würden nicht ruhen, als bis die kleine Handschuhverkäuferin dem moralischen Tode in diesem Hause oder in einem anderen ähnlichen, verfallen sein würde. Ihre Feinde sind reich, Sie sind ein armes Mädchen. Nur die Flucht kann Sie retten!“

„Aber weshalb mein Herr?“ antwortete Elise zitternd. „Wen habe ich gekränkt oder in seinen Rechten verletzt. Vom Unglück bis auf's Aeußerste verfolgt, bin ich jetzt gesonnen, dem-

selben kühn die Stirn zu bieten und mich durch nichts mehr schrecken zu lassen.“

Der Fremde lächelte ein wenig.

„Sie haben die Kühnheit erlangt, weil Sie sehen, daß die Thür Ihres Gefängnisses offen steht. Als sie verschlossen war, verzweifelten Sie. Das ist Alles. Nun hören Sie mich an. Eine Nacht, in deren Dienst ich stehe, hat mir den Weg zu Ihnen gebahnt. Sie werden begreifen, daß Sie ohne diese Nacht rettungslos verloren waren.“

„Möglich“, antwortete Elise. „Aber die Folgen würden zweifelsohne für diejenigen die schlimmsten gewesen sein, welche mich eingekerkert haben. Mein plötzliches Verschwinden aus der Welt —“

„Würde nur wenigen aufgefallen sein, die man beschwichtigt hätte. Lieber Gott, man weiß, daß Einer Ihrer Brüder ertrunken ist. Vielleicht fühlten Sie sich, von Verzweiflung erfaßt, gedrungen, ihm in's Wasser nachzupringen. Dann waren Sie für die Welt todt, wie Sie es in diesem Hause moralisch gewesen sein würden. Allein, wozu diese Erörterungen?“ Sie haben Unglück und Glück zugleich gehabt, Unglück, indem Sie zwei Bestien, wie diese Kranke und Olthagen, Ihre letzte Freundin





ernannten 9 Herren zur Verlesung und schloß mit einem Hoch auf dieselben; von den Ehrenmitgliedern waren 5 anwesend. Von dem Kriegerverein zu Rastede war eine Einladung zu der am 15. Juli stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Vereins eingegangen. Nach kurzer Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs erklärte der Vorsitzende den geschäftlichen Theil der Versammlung für erledigt und es ging zum gemüthlichen Theil derselben über. Herr Lehrer Wellmann dankte in schönen Worten Namens seiner anwesenden Collegen für die ihnen zu Theil gewordene Ehre, zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt worden zu sein; Herr Capt. Hein toastete auf die Krieger. Unter Gesang und in heiterer Stimmung verließ der Abend nur zu schnell, als sich die Gesellschaft nach 11 Uhr trennte; mehrere der Ehrenmitglieder versicherten uns, sie seien außerordentlich erfreut, fernerhin Zeugen von dem gemüthlichen und kameradschaftlichen Leben in dem Kriegerverein sein zu können.

† Der gestrige Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde hier am frühen Morgen durch Kanonenschüsse eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser hatten ihren Flaggenstaud angelegt; am Vormittag hatte es den Anschein, als ob der Tag gründlich zu Wasser werden sollte, denn es folgte ein Regenschauer dem andern, jedoch am Nachmittage klärte sich der Himmel wieder auf und trug nicht wenig zum Gelingen des Festes bei. Um 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Kriegervereins im Vereinslocale zum Marsch durch die Stadt nach dem Lindenhofe, woselbst um 5 Uhr unter zahlreicher Betheiligung aller Classen der Bevölkerung das von dem Musikcorps der Verdener Alanen ausgeführte Concert seinen Anfang nahm. Das Programm des Concerts war ein reichhaltiges und wurden die einzelnen Piecen mit großer Präcision ausgeführt. Nach Beendigung des Concerts wurde Appell geblasen, nachdem die Mitglieder des Vereins angetreten waren, machte Kamerad Heje die Mittheilung, daß ein Glückwunschtelegramm an Sr. Königl. Hoh. den Großherzog nach Rastede abgesandt sei und schloß mit einem Hoch auf Höchstselben, in das sämtliche Anwesenden kräftig einstimmten. — Nach einer kurzen Pause nahm der zum Schluß des Tages arrangirte Ball seinen Anfang. Etwa gegen 10 Uhr traf von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzog ein Telegramm an den Kriegerverein ein, worin Höchstselbe für die ihm gebrachten Glückwünsche seinen herzlichsten Dank ausdrückt. Nach Verlesung des Telegramms brach die Gesellschaft in stürmischen Hochruf auf den Großherzog aus. Der Ball nahm nunmehr seinen ungestörten Fortgang und war der Tag schon längst angebrochen, als die Musik den letzten Tanz aufspielte.

\* (Oldenburgische Staatsbahn.) Am 28. Juni fand die zweite Zusammenkunft der „freien Vereinigung zur Wahrung der Verkehrsinteressen im Gebiet der Oldenburgischen Staatsbahnen“ statt. Die Versammlung war stark besucht und zeichnete sich vor der ersten, wie zu erwarten stand, durch eine größere Initiative von Seiten der Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft aus. Wenn derartige Conferenzen in hohem Grade geeignet erscheinen, das gegenseitige Verständniß der Interessen durch unmittelbaren Gedankenaustausch zu erhöhen, so ist nur zu bedauern, daß das Vorgehen der Oldenburgischen Staatsbahn bis jetzt so wenig Nachfolge bei den anderen Eisenbahn-Verwaltungen gefunden hat.

\* **Brake**, 6. Juli. Gestern Mittag fuhr ein Blitzstrahl in das Consul Thyen'sche Haus, erheblichen Schaden richtete der-

selbe jedoch nicht an. Gleichzeitig wurde in unserer Nachbarschaft auf einer Weide ein Pferd erschlagen.

## Vermischtes.

— Das „Diepholzer Wochenblatt“ bringt in seiner Nummer vom 7. Juli folgende Localnachricht, welche wir ihrer Originalität halber hier wörtlich folgen lassen: „Diepholz, 5. Juli. Heute zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags entlud sich hier ein schweres Gewitter, wovon ein Blitzstrahl in das Willenberger Schulgebäude schlug. Derselbe fuhr vorn durchs Dach in die Kammer, beschädigte die Betten, eine Bettstelle und warf Fenster und einen daran stehenden starken Ständer, von Oben bis Unten halb abgetrennt, auf die Straße. Außerdem wurde einem vor dem Hause befindlichen Huhn der Schwanz ab- und ein anderes mitten durchgeschlagen, wovon beide Theile weit weggeflogen sind. Die Nachbarin, Frau Wienstroh, welche vor ihrem Hause gestanden und sehen wollte, ob das Gewitter herüber kommen wolle, ist bei dem Schlage sofort wie todt niedergefallen; später Gottlob wieder lebend geworden. Sie soll aber noch leidend sein. Etwa zu derselben Zeit hat ein zweites Gewitter in unserm Nachbarorte Heede (zu Bremers Hof) eingeschlagen. Der Schlag hat den Giebel des Hauses hinuntergeworfen und ist dem 7 jährigen Sohne der Hebamme Wähage der Blitz oben durch die Backe und hinten durch die Hofe gegangen. Derselbe ist für den anwesenden Personen für todt gehalten, ist aber später wieder zu sich gekommen und hat nach Wasser verlangt. Sofortige ärztliche Hülfe soll ihn völlig wieder hergestellt haben. Außerdem ist derselbe Blitzstrahl einer kleineren Schwester des Beschädigten unter dem Fuß unbeschädigt durchgegangen. Bei beiden Einschlägen haben die betheiligten Gebäude etwas gebrannt, sind jedoch sofort gelöscht worden. Dem Vernehmen nach sollen die Gewitter auch in Wagenfeld und Barnstorf eingeschlagen haben.

— In Hooksiel an der Zahde stieß man vor Kurzem bei Ausgrabung eines Regenwasserbassins in der Scheune des Kaufmanns Reulen bei 2 Meter Tiefe auf den Hintertheil eines dort jedenfalls vor undenklicher Zeit versunkenen Schiffes. Das Holz befindet sich noch in sehr gutem Zustande. Man soll beabsichtigen, weitere Nachgrabungen anzustellen.

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Betheiligten schon die größten Haupt-Gewinne von Reichs-Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Rm. u. c., am 16. Mai d. J. schon wieder die große Prämie von 252,400 Mark und vor Kurzem ebenfalls die große Prämie von 246,000 Mk. ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu event. 376,000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Samf. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

in die Hände fielen, — Glück, indem es Ihnen gelang, zweimal den gelegten Schlingen zu entgehen.“

Elise seufzte tief auf.

Sie fühlte die Wahrheit dessen, was der Fremde sagte.

Es war ihr gleichzeitig auffällig, daß dieser Mensch, den sie niemals gesehen hatte, so genau in ihre Verhältnisse eingeweiht war.

Sie gestand sich, daß sie eigentlich keinen selbständigen Willen habe, sondern daß sie in der Hand derjenigen gegeben sei, welche ein Interesse daran haben mußte, sich um ihre Schicksale zu kümmern.

„Indessen,“ fuhr der Fremde fort, „wenn ich Ihnen jetzt eine dritte Dame nennen werde, zu der ich Sie führen will, so dürfen Sie dieselbe auch nicht einmal in Gedanken mit den beiden Frauen vergleichen, die ich soeben nannte, und die mich mit Abscheu erfüllen, sobald ich ihrer gedenke.“

„Und der Name dieser Frau?“ fragte Elise mit Spannung. Das Gesicht des Fremden zeigte ein leises Zucken, als er antwortete:

„Menschelsohn.“

Elise dachte einen Augenblick nach. Sie mußte ganz genau,

daß sie diesen Namen schon gehört hatte, aber sie vermochte nicht, sich an die Gelegenheit zu erinnern, bei der er genannt worden war.

„Diese Dame hat Ihnen den Auftrag gegeben, mich zu ihr zu führen?“

„Ja.“

„Woher kennt sie mich?“

„Ich weiß nicht, ob dieselbe überhaupt sie kennt.“

Elise schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte sie, „ich habe mit diesen unbekanntem Frauen welche mir ihre Dienste anbieten, zu bitteren Erfahrungen gemacht, wie Sie auch selbst erwähnt haben. — Ich bedauere daher, diese Offerte ablehnen zu müssen.“

„Ich sagte Ihnen bereits im Voraus,“ antwortete der Fremde scharf, „daß ein solcher Vergleich nicht statthaft wäre.“

„Wer bürgt mir dafür?“ rief Elise. „War ich bisher nicht stets von Lug und Trug umgeben? Woher weiß ich, welche Absichten Sie, ein Fremder, mit mir haben?“

(Fortsetzung folgt.)



Der an die Stelle des verstorbenen Kaufmanns Maes zum Besteller beim hiesigen Spritzen-Corps gewählte Kaufmann D. Baumweiser hieselbst ist als solcher gemäß § 11 des Statuts IV heute verpflichtet worden.

Elstfleth, 1877, Juli 5.

**Verwaltungsamt**  
v. Buschmann.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß nach § 6 der Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 3. Aug. 1876 die erforderliche polizeiliche Erlaubniß zur Errichtung einer neuen Feuerstätte oder Verlegung einer bereits vorhandenen, an einem andern Ort (§ 368 Ziff. 3 des St.-G. B.) von dem Gemeindevorstand erteilt wird.

Elstfleth, 1877, Juli 6.

**Der Stadtmagistrat.**  
Kanzelmeier.

### Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{24}$ ,  $\frac{1}{48}$  Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{24}$  und  $\frac{1}{48}$  Mark zu haben bei

**J. D. Borgstede.**  
**G. Maes Wwe.**

**Zu vermieten.**

Auf Mai 1878 die von Capt. Männich bewohnte Wohnung. **Zschernitz.**

Elstfleth. Der Zimmerstr. H. Schwarz dahier läßt am

**Sonnabend, den 14. Juli d. J.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

beim Hause des Segelmachers H. Hustedt  
ander Mühlenstraße hieselbst **etwa 3000 Stück**  
**beste blaue Dachziegel,**  
sowie mehrere Haufen **Kug- und Brennholz** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

**G. Willers.**

**Gesunden.**

In meinem Hause ein Paar Zeugstiefel in einem Taschentuch eingewickelt. Der Eigentümer kann solche innerhalb 8 Tagen gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.

**H. Wichmann.**

<b>Brake, 6. Juli</b>	von
Anna, Viet	Riga
<b>Geestemünde, 7. Juli</b>	von
Jelzy, Behrens	Christiania
<b>Hamburg, 7. Juli</b>	von
Uncie, Richter	
<b>Cuxhaven, 6. Juli</b>	von
3. D. Namien, Namien	Bassien
Atlantic, Stege	Dahia
<b>Cronstadt, 1. Juli</b>	nach
Drei Gebrüder, Aries	Burutieland
<b>of Fokkestone, 4. Juli</b>	von
Genius, Blauke Cardiff	nach Cronstadt
<b>Dover, 5. Juli</b>	pass.
Johann, Haverkamp	ostwärts

### Glück und Segen bei Cohn!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am 16. Mai, wurde schon wieder, laut amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir ausbezahlt:

Das große Loos, nämlich die große Prämie von

**252,400 Mark**

auf Nr. 313, und ebenso vor Kurzem das große Loos, nämlich die große

Prämie von

**246,000 Mark**

auf Nr. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahren den bei mir Beteiligten die Summe von weit über

**1 Million Mark,**

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende große Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: **Mark**

**360000, 270000, 225000,**  
**182000, 180000, 156000,**  
häufig **152000, 150000,**

**120000** etc. etc., wodurch meine Firma mit Recht überall als die

**Allerglücklichste**

bekannt ist.

Die von der resp. Landes-Regierung garantierte und interessante große Geldlotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen über **8 Millionen 490.000**

**Mark deutsche Reichsmünze** betragen, enthält nur **83000** Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abteilungen im Ganzen **43500**

Geldgewinne gewonnen, nämlich: 1 großer Hauptgewinn und Prämie von **450.000 Mark**, speziell **300.000, 150.000, 75.000, 50.000**, mehrere Gewinne von **40.000, 36.000, 30.000**, viele Gewinne von **24.000, 20.000, 18.000,**

**15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1200, 1000** etc. etc. Die Gewinnziehung der 1. Abteilung ist amtlich auf den

**19. u. 20. Juli d. J.**

festgesetzt, zu welcher

ein halbes Original-Loos nur **8 Mk.**

ein viertel Original-Loos nur **4 Mk.**

zwei achtel Original-Loose nur **4 Mk.**

kosten. Man kann nach Belieben ein halbes

oder ein viertel oder zwei achtel Original-

loose, oder wenn gewünscht wird auch ein

ganzes Originalloos bekommen. Diese mit

dem Regierungswappen versehenen Original-

loose sende ich gegen Einzahlung des

Betrages oder gegen Postvorschuß selbst

nach den entferntesten Gegenden den geehr-

ten Auftraggebern sofort zu. Ebenso er-

folgen die amtliche Gewinnliste und die

Gewinngeber sofort nach der Ziehung

an jeden der bei mir Beteiligten prompt

und verifizieren. Durch meine ausgebrei-

testen Verbindungen überall kann man

auch jeden Gewinn in seinem Wohnort

ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese

Original-Loose kann man

auch einfach auf eine Postein-

zahlungskarte machen.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Bank u. Wechselgeschäft.

### Wieder sind von hoher Staats-Regierung 8 Millionen 494 Tausend und 500 Mark?

dazu bestimmt am in den nächsten Monaten durch Verlosung in sechs Abteilungen verteilt zu werden. **43,500** Nummern erhalten sicher im glücklichsten Fall:

<b>1</b> Prämie und Gewinn <b>450.000 Reichsmark</b> sonst aber:			
1 Gewinn 300.000 M.	1 Gewinn à 24.000 M.	3 Gewinne à 6000 M.	
1 " 150.000 "	3 Gewinne à 20.000 "	21 " à 5000 "	
1 " 75.000 "	2 " à 18.000 "	53 " à 4000 "	
1 " 50.000 "	6 " à 15.000 "	255 " à 3000 "	
2 Gewinne à 40.000 "	2 " à 12.000 "	8 " à 2000 "	
1 Gewinn à 36.000 "	17 " à 10.000 "	12 " à 1500 "	
3 Gewinne à 30.000 "	1 Gewinn à 8.000 "	1 Gewinn à 1499 "	
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	

Für die unparteiliche Verteilung und pünktliche Auszahlung des ganzen Capitals von **8.494.500 M.** hat der Staat die Garantie übernommen. Die Ziehung der Nummern und Gewinne geschieht durch zwei Kaiserlichen unter steter Aufsicht einer dazu eingesetzten obersteilichen Behörde im öffentlichen Saal, wozu der Eintritt Jedem frei gestattet ist. Nach geschehener Ziehung werden die Nummern und Gewinne nochmals auf das genaueste revidiert, reihfolgend geordnet und dann die, unter Aufsicht in der Staats-Druckerei gedruckten, amtlich gestempelten Gewinn-Ziehungs-

Listen ausgegeben. Man verwechsle diese Prämien-Verlosung nicht mit den vielen Privat-Lotterien, auch bitte ich, mich nicht etwa mit jenen Loose-Händlern zu verwechseln, vor welchen in den Zeitungen gewarnt wird. Ich stehe mit der hohen Behörde in direkter Verbindung und kann Jeder, der sich an mich wendet, der reellen und pünktlichsten Bedienung versichert sein. Auch bei der vor Kurzem beendeten Kapital-Verlosung hatte ich wieder das Vergnügen, sowohl hier am Platze wie nach entfernten Orten viele der größten Gewinne auszusahlen; für meine gewissenhafte Handlungsweise erhielt ich eine Menge Dankschreiben. Meiner strengen Redlichkeit habe ich es auch wohl zu danken, daß meine Loose zum größten Teil im Voraus feste Abnehmer haben. Man mache daher die Bestellung sofort, zumal schon

am **19. Juli d. J.** die 1. Ziehung beginnt und über die voraus bestimmte Zahl, den Gesetzen nach, keine Loose nachgeliefert werden. Um Jedem die Beteiligungs nach seinen Verhältnissen zu ermöglichen, ist von hoher Regierung der Preis für diese 1. Ziehung

**für ein ganzes Original-Loos zu 16 Mark**

" " halbes " " " 8 "

" " viertel " " " 4 "

" " achtel " " " 2 "

festgestellt und versende ich zu diesem Preise die mit dem Staatswappen und meinem Namensstempel versehenen Loose gegen Einzahlung des Betrages durch Postanweisung oder Brief, oder auf Wunsch auch gegen Postvorschuß, mit amtlichem Prospect oder Plan, nach allen Gegenden. Es werden nur Gewinne gezogen, und sende ich nach der Ziehung die amtlich gestempelte Gewinn-Ziehungsliste, sowie die Gewinngeber prompt und verschwiegen. Gefang, Turn, Säußen und anderen Vereinen, auch Clubs und Spielgesellschaften, kann ich noch mit Partien in beliebiger Theilung dienen, wenn mir die Aufträge baldigst zugehen. Diese Firmen, wie hohe Behörde selbst können die beste Auskunft über mich erteilen. Man wende sich nur stets direkt an den

**Haupt-Collector Carl Hemme in Braunschweig.**

Wohlweg 7, gegenüber dem Herzogl. Mesumenschloß.

NB. Wer es unterläßt, dem Glücke ein Fensterchen zu öffnen, hat es oft sich selbst zuzuschreiben, daß er trotz aller Mühen und Arbeiten nie auf den Standpunkt des Wohlgegens gelangt, wohin ihn ein derartiger Versuch so schnell erheben kann.

Steiner.